

„Geschichte“ des Monats: Ein Haus mit wechselvoller Geschichte

Wenn Steine sprechen könnten, könnte manches Haus interessante Geschichten erzählen. Das gilt insbesondere auch für das letzte Gebäude am Ende der Bahnhofstraße auf der linken Seite, vielen Menschen heute bekannt als „Pizzeria Riviera“.

Erbaut wurde es 1907/08 von dem Landwirt und Sägewerksbesitzer Friedrich Schwarzkopf. Es wurde für die damalige Zeit sehr großzügig und aufwändig geplant, der Bauantrag mit den Plänen stammt von dem renommierten Stuttgarter Architekturbüro Mohr & Gebhardt. Der Platz war zuvor Weinberg gewesen. Friedrich Schwarzkopf hatte im Jahr 1874 die Uhland'sche Sägmühle und den Holzhandel am Ende des Katzentalbaches übernommen.



Nach dem Tod seiner zweiten Ehefrau heiratete er 1879 die Uhland-Tochter Friederike Charlotte. 1906 übergab Schwarzkopf die Firma an seinen Sohn Richard, der aus der ersten Ehe stammte. Im Mai 1906 fielen die Sägmühle und das alte Haus einem Brand zum Opfer. Richard Schwarzkopf veränderte das Sägewerk in eine Kistenfabrik, die 1938 von Walter Viertel übernommen wurde. (Alt) Friedrich Schwarzkopf starb 1910 im Alter von 77 Jahren, seine Frau starb 9 Jahre später. Von Richard Schwarzkopf ist noch bekannt, dass er 1919 mit seiner Familie nach Ingelfingen zog, gestorben ist er 1940 als Farmer in Mariental / Südwestafrika. Sein Halbbruder August Friedrich aus der dritten Ehe von Friedrich Schwarzkopf (mit Friederike Charlotte Uhland) blieb ebenfalls nicht in Nordheim, er zog 1913 auf einen Hof in Arisheim bei Bad Waldsee.

Das stattliche Haus an der Bahnhofstraße wurde nach der Schwarzkopf-Ära von dem Lehrer Richard Eckert übernommen, der verheiratet war mit Pauline von Olnhausen, der Tochter des früheren Sonnenwirtes Philipp Friedrich von Olnhausen. Sie war die Schwester des Großvaters von Wolfgang von Olnhausen, dem heutigen Sonnenwirt. Richard Eckert starb bereits 1939, seine Frau starb 1964. Von älteren Nordheimern wird dieses Haus heute noch als „Eckert'sches Haus“ bezeichnet, das so geräumig war, dass es mehreren Mietern bzw. Bewohnern Platz bieten konnte.

In den 60er Jahren begann dann eine neue, völlig andere Epoche für dieses Gebäude: 1966 beantragte der neue Besitzer und Gastwirt August Kurz den Anbau einer Gaststätte. Zunächst hieß das Lokal „Schank- und Speisewirtschaft zur Droschke“. Als Ende der 60er Jahre das Zeitalter der lauten und fetzigen Musik begann, wurde aus dem Lokal die Diskothek „Zur Droschke“. 1972 beantragte der Pächter des Lokals eine „Genehmigung für deklamatorische Vorträge und Schaustellung von Personen“, was nichts anderes bedeutete, als dass aus der Diskothek nun ein „Stripp-Lokal“ wurde. Zwischen den Auftritten der Damen wurden entsprechende Filme dargeboten. Diese neue Nachtbar hieß nun „Oldtimer“, die Sperrstunde wurde verlängert, z.B. in der Nacht auf Sonntag bis 4 Uhr. Bei der amtlichen Genehmigung wurde allerdings festgelegt, dass der Abstand der Damen zum Publikum mindestens 1,5 Meter betragen muss! Die Nachtkonzession wurde

immer nur für 3 Monate gewährt und musste dann neu beantragt werden. Damit war der Gemeindeverwaltung die Möglichkeit gegeben, bei eventuell auftretenden Problemen nicht allzu lang der Situation machtlos zusehen zu müssen und entsprechend eingreifen zu können. In der Heilbronner Stimme vom 14.8.1974 erschien ein großer Artikel über „*Striptease auf dem Land*“: mit der Überschrift:

„Falscher Nerz und nackte Damen“. ...*Wenn es in der 4000-Seelen-Gemeinde dunkel wird, beginnt in der Oldtimer-Bar (das einzige Nachtlokal dieser Art im Landkreis Heilbronn) die Striptease-Vorführung. Manche Kenner des Nachtlebens behaupten, das Programm auf dem Lande sei besser als in der Regionshauptstadt Heilbronn....“*, so damals in der Tageszeitung.

Im Schaukasten vor dem Lokal wiesen retuschierte Fotos der Vorführdamen darauf hin, welche hübschen Mädchen in nächtlichen Stunden ihre Darbietungen geben. Im September 1975 gaben diese Bilder der damaligen Gemeinderätin Hilde Brust Anlass, beim Gemeinderat nachzufragen, ob gegen diese unsittlichen Bilder nicht vorgegangen werden könne, da im Hinblick auf die vielen Schulkinder die täglich auf den Bahnhof müssen solche Bilder nicht zugelassen werden könnten.

In den Folgejahren gab es häufige Pächterwechsel und auch der Name des Etablissements änderte sich mehrfach: „Club Ev“, Cabaret „Caprice“, „Lady“, „Cabaret Bambi“ waren entsprechende Bezeichnungen dieses Lokals in den 80er Jahren. In Kleinanzeigen wurde geworben „Charmante Damen erwarten Sie“, „einfach privat sein“, „weg mit Streß“ usw. waren die Werbeslogans dieser Zeit.



Danach gab es Pläne, das Gebäude v.a. nach hinten an- und umzubauen zu einem Mehrfamilienobjekt. Zur Realisierung kamen diese Pläne nicht. Allerdings wurden im Obergeschoss und Dachgeschoss Einzelzimmer eingebaut und ein „Beherbergungsbetrieb“ angemeldet. In diese Zeit fällt ein tragischer Unglücksfall mit Todesopfern, als die Belüftung für einen Gas-Außenwandofen von außen zugewachsen war mit der Folge, dass die Bewohner erstickten.



Schließlich wurde 1989 unter Carmine Scaricamazza eine große Küche eingebaut und die Nutzung der Lokalität wurde wieder einmal umgeändert, nun in ein italienisches Speiselokal. Als „*Ristorante Pizzeria Riviera*“ ist es inzwischen seit vielen Jahren bekannt und beliebt, im Sommer lädt der Außenbereich zum Verweilen ein und bei Radfahrern ist das Lokal ein beliebter Haltepunkt zum Rasten.

Die Steine dieses Hauses könnten uns sicher noch viel mehr erzählen über dieses Gebäude. Interessant ist, was sich in den reichlich hundert Jahren seines Bestehens unter diesem Dach alles ereignet hat. Nicht viele Häuser in Nordheim haben eine so bewegte Geschichte zu erzählen!

Ulrich Berger